Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 12. | Sonnabend den 14. Januar 1888. | V. Jahrg.

** Handel und Schutzzollpolitik.

„Export", das Organ des Centralvereins für Handelsgeographie, widmet den im Laufe der letzten Jahre sich vollzogen habenden und unserem Handel günstigen wirthschaftlichen Vorgängen in Ostasien und Amerika in Verbindung mit dem Aufschwunge Australiens eine Betrachtung und kommt zu dem Schluß: Wenn die Gegner unserer kolonialen und überseeischen Handelspolitik die Nothwendigkeit derselben und die in ihrem Verfolge getroffenen Maßregeln noch bezweifeln sollten, so werden sie Angesichts jener Vorgänge ihre schroffe Stellung in der Samoafrage sowie in der Subventionsfrage der deutsch-asiatischen und deutsch-australischen Dampferlinien wohl schwerlich z. Z. noch beibehalten und beschönigen wollen. Das genannte Blatt fährt dann fort:

„Vom Standpunkte einer nach rechnerischen Gesichtspunkten geführten Budgetdebatte wird sich auch heute noch mancherlei zu Gunsten jener Gegner sagen lassen, unter den größeren Gesichtspunkten der Welthandels- und Kulturpolitik aber sicherlich nichts! Hierbei wollen wir nicht anstehen zuzugeben, daß auch wir, gleich jenen Gegnern, den Zusammenhang und die Consequenz einer Wirthschaftspolitik nicht zu erfassen vermögen, welche die Expansionskraft der heimathlichen Wirthschaft mit großen Mitteln und Maßregeln anstrebt, und dabei gleichzeitig durch Beförderung der Monopole, Erhöhung der Getreidezölle sowie geflissentliche Herabsetzung desjenigen Standes, welcher die internationalen Handelsbeziehungen mehr als jeder andere zu fördern berufen ist, die Conkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie sowie die freie Beweglichkeit, die Initiative und Unabhängigkeit des Handels beeinträchtigt und lähmt."

Der „Export" findet also einen Widerspruch in unserer Wirthschaftspolitik; aber befindet er sich nicht mit sich selbst im Widerspruch? Er will das Eingreifen des Staates zur Förderung unserer Handelspolitik; allen übrigen Zweigen der Wirthschaftspolitik aber soll der Staat vollständig thatlos gegenüberstehen. Da sind die Herren Bamberger und Genossen doch konsequenter, wenn sie jedes Eingreifen des Staates in das wirthschaftliche Leben für verwerflich erklären. Schreibt man dem Handel aber das Recht zu, Förderung von Staatswegen zu verlangen, wie will man dann den übrigen Zweigen unseres Wirthschaftslebens dieses Recht bestreiten? „Export" will keine Beförderung der Monopole; aber indem er sich für Subventionen an Dampferlinien erklärt, tritt er doch für Monopole ein. Oder meint er nur Staatsmonopole? In Deutschland sind nur noch wenig Privatbahnen übrig und der „Export" dürfte wohl der letzte sein, sich gegen das bestehende Staatsbahnsystem zu erklären. Die Erhöhung der Getreidezölle soll im Widerspruch mit der Handelswirthschaftlichen Politik der Regierung stehen. Die Erhöhung der Getreidezölle bezweckt, der heimischen Landwirthschaft lohnenden Absatz im Inlande zu sichern, was zur Folge haben muß, die landwirthschaftliche Bevölkerung Deutschlands konsumtionsfähiger zu machen. Dies liegt wiederum im Interesse der Industrie, welche auf Grund eines guten sicheren Absatzes im Inlande erst diejenige Kräftigung erfährt, welche sie exportfähig macht. Die Kornzölle sind daher, wie alle übrigen Schutzzölle, mit einer auf die Förderung unseres internationalen Handels gerichteten Politik sehr wohl vereinbar. Unsere Wirthschaftspolitik ist eben als ein organisches Ganzes aufzufassen; sie ist in sich konsequent, wie es die Bambergersche Freihandelstheorie ist. Schließlich spricht der „Export" von geflissentlicher Herabsetzung desjenigen Standes, welcher die internationalen Handelsbeziehungen mehr als jeder andere zu fördern berufen sei. Das Blatt hat dabei die Aeußerung des Ministers Dr. Lucius im Reichstage im Auge, welche zu mancherlei Protesten Veranlassung gegeben hat. Minister Lucius theilte mit, daß bekannte Firmen versucht haben, für sie vor ausländischen Consulaten Abschlüsse als vor dem 26. November abgeschlossen zu verifiziren, welche faktisch später abgeschlossen waren. Der Minister hatte im Anschluß daran bemerkt, daß in der Geschäftswelt eine Menge zweifelhafter Dinge zuläßig, sogar usancemäßig zuläßig seien, ohne daß gerade ein besonderer Vorwurf auf die Moralität des Betreffenden falle. Das soll nun eine geflissentliche Herabsetzung des Handelsstandes sein. Da ist es nun von Interesse, an einer anderen Stelle des „Export" die offenkundige Verderblichkeit der „Usance" des Terminwettens hervorgehoben zu sehen. Hier haben wir es mit einer solchen Usance zu thun, welche geübt wird, ohne daß gerade ein besonderer Vorwurf auf die Moralität des Betreffenden fällt." Der „Export" betheiligt sich also selbst an der „geflissentlichen Herabsetzung" des Handelsstandes. Wozu die Empfindlichkeit und Reizbarkeit? Man kehre doch erst vor eigener Thür. Gerade in denjenigen Kreisen, in denen man eine so ungeheure Entrüstung über die Worte des Ministers an den Tag legte, hat man keinen Anstand genommen, die ärgsten Verdächtigungen gegen einen anderen Stand, den der ländlichen Grundbesitzer, auszusprechen, denen vorgeworfen wurde, die Klinke der Gesetzgebung zu benutzen, um sich aus den Taschen anderer Leute, und namentlich der ärmeren Klassen der Bevölkerung, zu bereichern. Wir sollten meinen, daß eine solche Behauptung beleidigender ist als Alles, was bisher angeblich zur „geflissentlichen Herabsetzung" des Handelsstandes gesagt worden ist.

Politische Tagesschau.

Auf die von dem Abgesandten Kaiser Wilhelms, Grafen Brühl-Pförten, an den Papst zu dessen Jubiläum gerichtete Ansprache erwiderte dem „Osserv. rom." zufolge der Papst u. A.: „Während unseres ganzen Pontificates haben wir es uns stets angelegen sein lassen, gute Beziehungen mit Sr. Majestät dem Kaiser zu unterhalten, und es ist für uns eine Pflicht anzuerkennen, daß wir oft dessen wohlwollende Gesinnungen gegen uns haben würdigen können. Se. Majestät hat uns davon bei verschiedenen Anläßen unzweifelhafte Beweise gegeben und besonders während der langen Verhandlungen, welche glücklicherweise den religiösen Frieden in Deutschland herbeigeführt haben, und bei welchen Se. Majestät unsere Bemühungen und unsere Wünsche unterstützt hat. Es kann uns in Folge dessen diese neue Kundgebung nur angenehm sein, und ist für uns mit Grund zur Hoffnung, daß Se. Majestät das Werk, an welches sich die höchsten Interessen der Religion und das Wohl ihrer katholischen Unterthanen knüpfen zu können geneigt sein wird. Inzwischen, Herr Graf, seien Sie gütigst unser getreuer Vermittler bei Sr. Majestät, und sprechen Sie derselben unsere lebhafte Dankbarkeit und unsere Wünsche für die kostbare Erhaltung Sr. Kaiserlichen Person aus, sowie für alle Mitglieder der Kaiserlichen Familie. Lassen Sie gütigst auch an Se. K. Hoheit den Kronprinzen den Ausdruck des hohen Interesses und die Wünsche gelangen, welche wir für seine vollkommene Wiederherstellung hegen."

Betreffs der in Posen herrschenden Gährung gegen den Erzbischof Dinder bringt der „Osservatore Cattolico" einen schneidigen Protestartikel, worin er aus guter Quelle constatirt, daß Dr. Dinder bei seinem Verbot des Religionsunterrichts in polnischer Sprache keineswegs auf eigene Faust handelte, sondern lediglich die ihm aus Rom ertheilte Instruction ausführte. Das katholische Blatt greift dann den Domherrn Kantecki, sowie den „Goniec Wiekopolski" aufs schärfste an und bedauert, daß es in Polen so schlechte Katholiken gebe, die uneingedenk ihrer heiligsten Pflichten sich aus Egoismus gegen den eigenen Oberhirten auflehnten. Zuletzt wird mit einer Intervention Roms gedroht, das jedes Interesse habe, den Erzbischof gegen solche Auflehnungen in Schutz zu nehmen. Auch wird gesagt, daß die Deputation, die den Erzbischof in Rom zu verklagen gedenke, dort keineswegs eine gute Aufnahme finden würde.

Das deutsch-österreichische Bündniß wird gegenwärtig von einem großen Theil der ungarischen Presse heftig angegriffen, weil Deutschland keine specifisch-magyarische Kriegspolitik macht und man in Pest einen Revanchekrieg gegen Rußland für 1848 opportun erachtet.

In der Sitzung des letzten Gemeinderaths von Rom theilte an Stelle des seines Amtes entsetzten Bürgermeisters, Herzogs von Torlonia, der Adjunkt Guiccioli den Beschluß der in dieser Angelegenheit eingesetzten Kommission mit, daß der Gemeinderath in Funktion verbleibe, zugleich sprach Guiccioli die Erwartung aus, daß in diesem Momente jede Debatte über die Enthebung Torlonia's von seinem Posten im Interesse Italiens unterbleibe. Der Adjunkt ersuchte ferner die klerikalen Mitglieder des Gemeinderathes, ihren Antrag, wonach der Gemeinderath sich lobend über das Verhalten Torlonia's aussprechen sollte, zurückzuziehen. Die klerikalen Mitglieder zogen angesichts dieser Erklärung ihren Antrag zurück.

Die Italiener gedenken die Vertheidigungsstellung, welche sie in einiger Entfernung von Massowah neuerdings bezogen haben, nicht aufzugeben. Hinsichtlich des definitiven Erfolges kommt alles darauf an, wer am längsten aushalten kann. Ein so bedeutendes Heer, wie es der Negus jetzt vereinigt hält, läßt sich nicht auf unbestimmte Zeit zusammenhalten. Weichen die Italiener auch während der bevorstehenden heißen Jahreszeit nicht von ihrem Posten, überwinden auch sie die sonstigen klimatischen Uebelständen, so werden sie im Herbste die Abessynier zum guten Theil zerstreut sehen und bessere Aussichten auf Erfolg werden sich ihnen dann bieten.

Es verlautet, der Zar werde in diesem Jahre Merw besuchen, um dort zum Kaiser von Mittelasien gekrönt zu werden.

Um seine Friedensliebe zu bekunden, wird dieser Tage seitens Rußlands ein sehr bedeutungsvoller Schritt geschehen, so eine Art von Entwaffnung en miniature. Der älteste Mannschaftsjahrgang bei der Garde-Infanterie wird entlassen, nachdem die Entlassung der Leute derselben Kategorie bei der Artillerie und Kavallerie des Gardekorps kürzlich erfolgt ist. Diese Maßregel wird beruhigender auf die erregten Gemüther wirken als alle möglichen diplomatischen Noten und politischen Zeitungsartikel.

Die Geheimnisse des Bergschlosses.

Roman von Pierre Zaccone.

Nachdruck verboten.

(15. Fortsetzung.)

„Es soll geschehen," sagte er. „Zuvor will ich noch an der Kasse einige tausend Pfund erheben. Verlassen Sie sich auf mich, in zwei Tagen ist das Geheimniß offenbar.

Er entfernte sich.

Aber er kam unaufgehalten nicht weit.

Auf der letzten Stufe der Treppe begegnete ihm der Sohn des Banquiers.

„Dich suchte ich gerade," rief er dem Vicomte rauh entgegen, und seine Hand legte sich schwer auf die Schulter des Intendanten.

„Dann trifft sich das zu gut," ewiederte Bruscatelle.

„Ich komme aus der Assasstraße."

„Schon wieder dort gewesen?"

„Ich wollte Genovefa sehen."

„Auch das noch!"

„Sie sollten mir Aufklärung über einen Brief geben, den ich heute Morgen empfing."

„Und was enthielt dieser Brief?"

„Eine Herausforderung."

„Und von wem?"

„Von Silvio."

„Ah, Teufel!"

Ramon preßte den Arm des Vicomte, wie wenn er ihn zerbrechen wollte."

„Kennst Du diesen Menschen?" Sprich!" rief er heftig und schaute Bruscatelle wild an. „Wer ist dieser Silvio? Woher kommt er? Was will er von mir, weißt Du es? Nicht wahr, er ist's, der heute Nacht dazwischen kam? Aber wer hat ihm gesagt, daß er sich zu jener Stunde dort einfinden und Genovefa Hilfe bringen solle? Ich lasse Dich nicht, bis Du mir gesagt, ob Du mir noch treu ergeben bist, oder ob ich Dich als meinen Feind betrachten muß."

Bruscatelle entzog sich kalt der leidenschaftlichen Umklammerung des jungen Mannes und blickte ihn mit einer Ruhe an, die stark an Unverschämtheit grenzte.

„Nun, nun, nur ruhig!" sagte er endlich, „der Zorn machte Sie blind, lieber Herr; Sie glauben sich immer in den Abgründen der Pyrenäen auf der Wolfs- oder auf der Eberjagd. Was Teufel, wir sind hier in civilisirten Ländern und da sind diese Manieren wenig passend."

„Willst Du antworten!" knirschte Romero.

„Nun, was soll ich denn antworten. Ihr Ueberfall heute Nacht ist gescheitert, das thut mir wirklich leid. Ihr Betragen hat Ihnen eine Herausforderung eingebracht; beim besten Willen können Sie doch nicht verlangen, daß ich sie auf meine Rechnung nehme. Was Ihren Herausforderer Silvio anbetrifft, verlangen Sie zu viel, wenn Sie von mir über ihn Aufklärung wünschen; überdies ist es in Frankreich in Paris nicht Mode, dem Beleidiger seine Papiere abzufordern; man tödtet seinen Gegner erst und fragt dann nach seinem Namen."

„Hüte Dich!"

„Wovor denn? Wahrhaftig, Sie werden närrisch. Was ist denn nun geschehen? Ein Mensch, dem Sie Beziehungen zu Fräulein Genovefa unterschieben, bietet Ihnen Schach. Ein schönes Unglück. Sie verschwenden hier viel kostbare Zeit, die Sie besser anwenden können."

„Was meinst Du? fragte Ramon.

„Wollen Sie mich ruhig anhören?"

„Sprich!"

„Ich habe Ihnen Dinge von höchster Wichtigkeit zu enthüllen." —

„Sprich, sprich sage ich Dir. Ich sterbe vor Ungeduld."

Bruscatelle zog Ramon mit sich in den Hof des Hotels.

„Hören Sie mich also aufmerksam an, mein Herr," begann er dann, „und vor Allem nehmen Sie das Gehörte nicht leicht: Wir stehen auf einem Vulkan!"

„Was willst Du damit sagen?"

„Noch sind die Krater geschlossen, aber schon athmet man seit einigen Tagen allenthalben Schwefelgeruch."

„Was soll dieser Unsinn?"

„Von Jugend auf haben Sie sich mit dem Gedanken vertraut gemacht, einst über ein fürstliches Vermögen zu verfügen, das sich aus der Erbschaft Ihres Onkels, des Grafen Romero, und ihres Herrn Vaters, des Banquiers da Sylva, zusammensetzt. Nun seit heute Morgen hat sich Alles schrecklich geändert. mit einem Schlage sind Sie bedroht das Vermögen ihres Vaters und Ihres Oheims zu verlieren."

„Erkläre Dich!"

„Ja, Sie haben bis jetzt nur an die Befriedigung Ihrer Wünsche gedacht, nirgends sind Sie trotz ihrer Maßlosigkeit auf Wiederstand gestoßen, leicht und frei gingen Sie durch das Leben ohne Ahnung der Gefahren, die Sie von allen Seiten bedrohen. Heute nun tritt zum ersten Male die Wirklichkeit an Sie heran, Ihr ganzes Leben muß sich ändern. Noch ist nichts verloren, noch brauchen Sie nicht zu zweifeln; aber unumgänglich nöthig ist, daß Sie aufhören, ihren Feinden durch Ihre sträfliche Sorglosigkeit Ihre fast verbrecherische Unordnung in die Hände zu spielen.

„Und was räthst Du mir? fragte Ramon in unentschlossenem und bitterem Tone.

„Zunächst," antwortete der Vicomte, „sind Sie herausgefordert, und dürfen das Duell nicht ausschlagen."

„Aber ich kenne diesen Silvio nicht."

„Sie werden seine Bekanntschaft machen."

„Das heißt mich der Lächerlichkeit preisgeben."

„Das geschieht noch mehr durch Ihre Weigerung, sich mit ihm zu schlagen."

„Glaubst Du, man werde meinen Muth anzweifeln?"

Zwei russische Offiziere des in Kowno garnisonirenden 3. donischen Infanterie-Regiments, Oberstlieutenant Gawrilenko und Lieutenant Wassiljew, wurden dem „N. W. Tgbl." zufolge überwiesen, wichtige Pläne der Festungswerke von Kowno entwendet und an einen fremden Staat verkauft zu haben. Die beiden Offiziere entzogen sich der Strafe durch Selbstmord. — In der Nacht zum 8. d. M. ist in Warschau, wie der „Boh." gemeldet wird, das große Militärmagazin in der Bielanskagasse total niedergebrannt, wobei große Proviant-, Fourage- und Holzvorräthe zu Grunde gingen. Der Schaden ist sehr groß. Die Ursache des Brandes, der gelegt zu sein scheint, ist noch nicht ermittelt.

Das neue russische Budget für 1888 beziffert die ordentlichen Einnahmen mit 851 767 628 Rubel, die Ausgaben mit 851 242 423 Rubel, die außerordentlichen Einnahmen mit 33 724 895 Rubel, die außerordentlichen Ausgaben mit 34 250 100 Rubel. Der „Börsenzeitung" zufolge würde in dem Berichte des Finanzministeriums besondere Aufmerksamkeit darauf gelenkt, daß das Budget des Kriegsministeriums nicht nur nicht vergrößert, sondern sogar etwas herabgemindert werde; man dürfte hoffen, daß diese Thatsache, indem sie einen neuen Beweis für die große und aufrichtige Friedensliebe der russischen Regierung liefert, beitragen wird, der Friedenspolitik des russischen Kaisers zum Siege zu verhelfen. — Das „Journal de St. Pétersbourg" spricht sein Bedauern über den Putsch in Burgas aus und sagt: Leider riefen die Verletzungen des Rechts andere Rechtsbrüche hervor; durch dergleichen Handstreiche könne die bulgarische Frage nicht in eine gesetzliche Bahn geleitet werden, und eine solche herbeizuführen, sei das einzige Ziel, welches man im Interesse des Landes wie der allgemeinen Ruhe verfolgen müsse.

Den Londoner „Times" wird aus Berlin telegraphirt, die Pforte habe sich auf Ansuchen der Mächte bereit erklärt, den Prinzen Ferdinand von Coburg aufzufordern, Bulgarien zu verlassen. Der officiöse Telegraph, der diese Nachricht der deutschen Presse übermittelt, fügt hinzu, daß eine anderweitige Bestätigung der Nachricht, die jedenfalls den Thatsachen vorauseile, in London nicht vorliege. Die Bemerkung, daß die Nachricht jedenfalls den Thatsachen vorauseile, läßt immerhin erkennen, daß eine Lösung, wie die gemeldete, zu erwarten ist.

Wie sich „Hirsch's Bureau" aus Sofia melden läßt, sollen bei dem auf der Flucht erschossenen Nabockow Briefe gefunden worden sein, welche den russischen Konsul in Bukarest, Hitrowo, compromittiren. Ferner wird aus Sofia berichtet, neben Nabockows Leiche sei auch die Aschinow's gefunden worden. Diese Meldung erscheint indessen wenig glaubhaft.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Januar 1888.

— Se. Majestät der Kaiser nahm im Laufe des heutigen Tages den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen und arbeitete längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinets General der Kavallerie und General-Adjutant von Albedyll und später auch noch einige Zeit mit dem Chef des Civil-Kabinets Wirklichen Geh. Rath von Wilmowski. Am gestrigen Abende war im Königlichen Palais eine kleinere Theegesellschaft, an welcher die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern sowie einige Generale und andere hochgestellte Personen theilnahmen. Ueber das Befinden des Kaisers wird mitgetheilt, daß Allerhöchstderselbe zu heute eine recht gute Nacht gehabt und die Besserung andauernd fortschreitet.

— Ihre Majestät die Kaiserin unternahm heute Nachmittag bald nach 1 Uhr wieder eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten.

— Die Kaiserin verleiht bekanntlich innerhalb der preußischen Monarchie und der Reichslande Elsaß-Lothringen an weibliche Dienstboten, welche 40 Jahre ununterbrochen in derselben Familie gedient haben, eine Auszeichnung, welche in einem goldenen Kreuz nebst Diplom mit Unterschrift besteht. Eine Zusammenstellung der seit 10 Jahren vorgekommenen Fälle dieser Art ergiebt, daß vom 1. Januar 1877 bis Ende Dezember 1887 überhaupt 1452 Dienstboten-Auszeichnungen verliehen worden sind.

— Ein Exemplar des bürgerlichen Gesetzbuchs ist auch Sr. K. K. H. dem Kronprinzen nach San Remo gestern gesandt worden.

— Auf der Tagesordnung der heutigen Bundesrathssitzung stehen u. A. zu Berathung der Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für 1888/89, die Gesetzentwürfe für Elsaß-Lothringen über das Theilungsverfahren und den gerichtlichen Verkauf von Liegenschaften und über das Forststrafverfahren, eine Vorlage auf weitere Ausprägung von Kronenstücken und der in erster Lesung festgestellte Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuchs. — Die Nachricht, wonach die Hundertmillionenforderung bereits heute vom Bundesrathe berathen werden sollte, scheint sich danach nicht zu bestätigen.

— Im Reichsamt des Innern tagte in der vergangenen Woche eine Kommission, welche über Einrichtung von Tabak-, Cigarren- und Zündholz-Fabriken berieth. Den Vorsitz führte Geheimer Rath Lohmann. Im Ganzen zählte die Kommission 14 Mitglieder. Die Theilnehmer waren Fabrikanten und Gewerberäthe aus Süddeutschland, Sachsen und Preußen.

— Zu Ehren des verstorbenen Altmeisters der Chirurgie von Langenbeck wird am 3. April d. J. eine Gedächtnißfeier veranstaltet werden, wobei der Nachfolger Langenbecks Professor v. Bergmann die Festrede halten wird. Man beabsichtigt dem berühmten Meister an der Stätte seiner langjährigen Wirksamkeit, in Berlin, ein Denkmal zu setzen.

— Professor Dr. Boltzmann aus Graz hat den an ihn ergangenen Ruf als Nachfolger Gustav Kirchhoffs an die Berliner Universität angenommen und wird den Lehrstuhl für mathematische Physik übernehmen.

— Frau v. Voggenhuber ist gestern Nacht ½12 Uhr gestorben. Das Königliche Opernhaus erleidet durch das Hinscheiden der Künstlerin einen großen Verlust.

— An Stelle des geistesgestörten Abg. Hasenklever wird von den Sozialdemokraten zweifellos für die bevorstehende Neuwahl W. Liebknecht als Kandidat aufgestellt werden.

— Der fortschrittliche Verein der Potsdamer Vorstadt hat eine Resolution angenommen, welche die Einberufung eines deutschfreisinnigen Parteitages beansprucht.

— Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reiche betrug in der Zeit vom 1. April bis Ende Dezember vorigen Jahres 5 073 890 Mrk. (126 415 Mrk. mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres). Erhebliche Mehreinnahmen hatten namentlich die Oberpostdirektionsbezirke Hamburg (+41 338 Mrk.) und Düsseldorf (+33 076 Mrk.)

Osnabrück, 12. Januar. Stadtsyndikus Dr. Möllmann, Mitglied des Abgeordnetenhauses, ist zum Bürgermeister von Osnabrück gewählt worden.

Ausland.

Wien, 12. Januar. Der Reichsrath ist auf den 25. d. M. einberufen.

Rom, 11. Januar. Der „Agenzia Stefani" wird aus Massowah telegraphirt: Nach Privatnachrichten befinden sich in Gura 25 000 berittene Gallas, denen 30 000 bis 40 000 Mann Fußtruppen folgen. Der Negus ist in Adua. Die in Ghinda stehenden Abessynier fällen alle Bäume längs der Straße, um sich vor Ueberrumpelung zu sichern.

Paris, 11. Januar. Die Absetzung des Untersuchungsrichters Vigneau ist nach der „Agence Havas" hauptsächlich aus zwei Gründen erfolgt: Erstens habe Vigneau mittels Telephons mit Degrand, einem Mitangeklagten Wilson's, verkehrt und sich dabei für Wilson ausgegeben, um von Degrand vertrauliche Mittheilungen zu erhalten; zweitens habe er den Angeklagten Ribadeau nach einem Verhöre desselben zum Frühstück eingeladen.

Provinzial-Nachrichten.

Vandsburg, 10. Januar. (Schweres Unglück.) In dem benachbarten Dorfe Gr. Wöllwitz ereignete sich gestern ein schweres Unglück. Im Hause des Besitzers Geschke daselbst wurde die Hochzeit der Schwester desselben gefeiert. Geschke wollte zur Erhöhung der Feststimmung einige Schüsse lösen, nahm ein Gewehr zur Hand und versuchte damit zu schießen. Das Gewehr versagte indeß und es sammelten sich um G. mehrere neugierige Personen an. Plötzlich entlud sich die Schußwaffe und ein Knecht wurde so unglücklich von der Kugel getroffen, daß er todt zusammenbrach. (Kon. T.)

Marienburg, 12. Januar. (In dem Konkurse der Gewerbebank) ist auf den 4. Februar eine Gläubiger-Versammlung auf Antrag des Verwalters Herrn Otto Beckert anberaumt worden, in welcher derselbe über seine bisherige Thätigkeit Bericht erstatten wird.

Elbing, 11. Januar. (Mord) Heute Vormittag wurde hier das Gerücht von einem grauenhaften Morde verbreitet, welcher in Terranowo in verflossener Nacht verübt ist. Einige Nachbarn des dort wohnhaften Hauseigenthümers Dreher bemerkten heute früh, daß in dem Hause des Letztern Feuer ausgebrochen war; sie eilten hinzu und fanden den D. mit durchschnittener Kehle in seinem Blute liegend vor. Man vermuthet, daß bei D. ein Raub ausgeführt, der Beraubte ermordet und das Haus in Brand gesteckt worden ist, um so die Spuren von den Verbrechern zu vernichten. Das Haus soll vollständig niedergebrannt sein. (Elb. Z.)

Ortelsburg, 11. Januar. (Selbstmord. Erstickung.) Donnerstag Vormittag hat sich der Bureauvorsteher L. des Rechtsanwalts G. hierselbst mittels eines Revolvers durch vier Schüsse in die Brust und einen Schuß in den Hals erschossen. Wegen verschiedener Veruntreuungen vom Rechtsanwalt entlassen, mag ihn wohl Furcht vor weiteren nachtheiligen Folgen in den Tod getrieben haben. — In Willenberg sind in der Nacht von Donnerstag zu Freitag eine Mutter mit ihrer 17jährigen Tochter an Kohlendunst erstickt.

Stallupönen, 9. Januar. (Veteran †.) Wieder ist einer der Helden aus den Freiheitskriegen 1813 und 1815 hingegangen. Es ist der Veteran Kerrinnes aus Kickwieden. Derselbe hatte das Alter von 98 Jahren erreicht und war bis kurz vor seinem Tode noch körperlich und geistig frisch. Gestern wurde die irdische Hülle unter großem Gefolge zu Grabe geleitet.

Tilsit, 10. Januar. (Ertrunken.) Der große Mühlenteich im Süden unserer Stadt forderte heute sein erstes Opfer in diesem Jahre. Ein Knabe gerieth beim Schlittschuhlaufen auf eine bereits abgeeiste Stelle, welche nur mit dünnem Eise überzogen war. Er brach ein und ertrank. Der Ertrunkene war der einzige Sohn einer hier wohnhaften Wittwe und ein hoffnungsvoller Knabe. Der Schmerz der trostlosen Mutter ist daher leicht denkbar.

Bromberg, 10. Januar. (Verurtheilung.) In der gestrigen Sitzung der diesjährigen ersten Schwurgerichtsperiode wurde der Mewer Zuchthaussträfling Rudolf Stark wegen Raubes zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt; 5 Jahre hat er außerdem noch zu verbüßen. Am 30. Mai 1885 überfiel er mit noch zwei anderen bisher noch nicht ermittelten Personen zusammen den Händler Schlohme Luxenburg auf der Chaussee bei Schulitz und raubte ihm eine silberne Uhr, 84,60 Mk. baares Geld, 183 Rubel in Papiergeld und einen Koupon. Schon am andern Tage wurde er in Inowrazlaw festgenommen und es wurden außer baarem Gelde die Uhr und der Koupon bei ihm gefunden. Der Stark, welcher hartnäckig leugnete, gehört übrigens auch zu der Verbrechergesellschaft, welche am 28. Mai 1885, also zwei Tage vorher, in der Nähe von Thorn einen gleichen Straßenraub ausführte, wofür er vom Thorner Schwurgericht am 8. Dezember 1885 zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. Der Stark ist erst 21 Jahre alt. Stark hat übrigens auf dem Transport aus dem Zuchthause zu Mewe hierher den Versuch gemacht, seinem Transporteur zu entfliehen. Er riß nämlich, ehe der Eisenbahnzug hier auf dem Bahnhof zum Stehen gebracht wurde, die Waggonthür auf und entfloh. Er wurde aber von einem Manne sofort verfolgt, eingeholt und festgehalten.

Posen, 11. Januar. (Ueber den gestrigen Empfang der polnischen Deputation bei dem Herrn Erzbischof) bringen die polnischen Blätter heute Abend ausführlichere Berichte. Wir entnehmen denselben, daß die Deputation aus etwa 70 Personen aller Stände bestanden hat. In der Adresse wird der Erzbischof gebeten, das an die Religionslehrer der höheren Lehranstalten der Erzdiözese gerichtete Rundschreiben vom 22. November 1887, nach welchem der Religionsunterricht in deutscher Sprache in allen Klassen eingeführt wird, wieder zurückzunehmen und andererseits Fürsorge zu treffen, daß dieser Unterricht in den Elementarschulen in der Muttersprache des Kindes ertheilt werde. Der Erzbischof erwiderte der Deputation, daß er seiner Zeit den Religionsunterricht in polnischer Sprache wenigstens für die unteren Gymnasialklassen gefordert habe, jedoch mit seinem Antrage nicht durchgedrungen sei, sondern nach langen Unterhandlungen nur erreicht habe, daß den Religionslehrern gestattet wird, sich der polnischen Sprache neben der deutschen zu bedienen. Es verstehe sich von selbst, daß die Vorbereitung zu den Sakramenten nur in polnischer Sprache stattfinden werde. Er beklage zwar mit der Deputation die Verfügung, nach welcher der polnische Sprachunterricht in den Elementarschulen aufgehoben werde, habe jedoch regierungsseitig die amtliche Zusicherung, daß diese Verordnung sich auf den Religions-Unterricht nicht erstrecke. Im Uebrigen werde er nach Kräften darüber wachen, daß die Kinder die Glaubenswahrheiten in diesen Schulen nur in ihrer Muttersprache lernten ꝛc. Herr M. v. Jackowski sprach dem Erzbischof seinen Dank aus und Herr Joseph v. Zychlinski bat ihn um seinen Segen, den der Erzbischof auch ertheilte.

Czarnikau, 10. Januar. (Die Zwangsversteigerung des auf den Namen Dr. Heinrich Szumann eingetragenen Landgutes Althütte), auch Wladyslawowo genannt, ist jetzt auf den 24. März, Vormittags 9 Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht zu Czarnikau festgesetzt. Das Gut ist mit 3632,16 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 673 Hektar, 39 Ar und 20 Quadratmeter zur Grundsteuer und mit 1229 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Lokales.

Thorn, 13. Januar 1888.

— (Landwirthschaftsschule.) Es ist Thatsache, daß die Mehrzahl derjenigen Knaben des Mittelstandes und nicht selten auch der höheren Stände, welche sich der Landwirthschaft widmen wollen, im günstigsten Falle nur so lange auf dem Gymnasium oder Realgymnasium bleiben, bis sie die Qualifikation für den einjährig-freiwilligen Dienst erlangt haben. Solche Schüler treten dann ohne jegliche Vorbildung für den landwirthschaftlichen Beruf und mit Lücken in ihrer Gesammtbildung in's Leben, wie sie in der praktischen Ausbildung schwer ausgeglichen werden können. Diese Erkenntniß hat zur Gründung von Landwirthschaftsschulen geführt, solcher Anstalten, welche die Berechtigung zum einjährigen Dienst neben einer gründlichen Vorbildung für den landwirthschaftlichen Beruf verleihen. Diese Schulen bewähren sich mehr und mehr als zweckentsprechend, doch ist ihre Bedeutung noch immer nicht allgemein genug bekannt. Vor Beginn des neuen Schuljahres, wo viele Väter sich fragen müssen, welcher Schule sie ihre Söhne anvertrauen sollen, sei deshalb darauf hingewiesen, daß die einzige richtige Vorbildung des Berufslandwirths, welcher seine Schulbildung mit der Erlangung der wissenschaftlichen Qualifikation für den einjährigen Dienst abschließen will, diejenige ist, welche die Landwirthschaftsschule giebt.

— (Konzessionsertheilung auf Grund der Gewerbeordnung.) Nach einer vor einiger Zeit ergangenen Entscheidung einer Zentralbehörde kann die Ertheilung einer Konzession auf Grund der Ge-

---

Bruscatelle machte eine ungeduldige Bewegung.

„Wer spricht denn von Muth," erwiederte er lebhaft, „wer spricht denn überhaupt von einem Duell! Ich reise heute Abend nach London, in drei Tagen bringe ich Aufklärung über Ihren Gegner; es handelt sich nur darum, ihn bis dahin hinzuhalten."

„Und wie?"

„Auf die einfachste Weise von der Welt. Ueberdies hat mein Mittel noch den Vortheil, sich den modernen Sitten der Pariser Gesellschaft vollkommen anzupassen."

Don Ramon betrachtete sein Gegenüber erstaunt. Bruscatelle zuckte lächelnd die Schultern.

„Ich glaube nicht," sagte er, „daß die Herausforderung Ihres Gegners eine doppelsinnige Deutung zuläßt; Sie wählen also, wie es die Mode verlangt, zwei Zeugen, die sich mit Herrn Silvio verständigen. Von der Wahl derselben hängt der Erfolg ab." —

„Inwiefern?"

„Wenden Sie sich an zwei im Ehrenpunkt, sehr empfindliche Menschen, so wird ihre Besorgniß Alles verderben und wir erreichen unsern Zweck nicht. Sie brauchen zwei hinlänglich leichtmüthige, junge Leute, die nach Oeffentlichkeit sehr begierig sind und in der Vorbereitung des Duells nur eine Gelegenheit zu renommiren sehen."

„Meinst Du?"

„Treffen Sie ihre Wahl gut, brauchen wir uns keine Sorgen zu machen; und wenn Sie sich noch so ärgerlich und empört zeigen, es werden mindestens acht Tage vergehen, ehe Sie Ihrem Gegner gegenüberstehen. Nur hüten Sie sich, die Mittheilung an die Presse verhindern zu wollen."

„Du übertreibst."

„Durchaus nicht. Geschieht denn das nicht alle Tage? Nur vorwärts. Dank dem herzlichen Einvernehmen, das ganz natürlich zwischen ruhmsüchtigen Leuten und nach Neuigkeiten haschenden Reportern besteht, brauchen wir nicht lange zu warten. Zuerst erscheint eine sehr geheimnißvolle, zurückhaltende, andeutungsreiche Mittheilung, das angelockte Publikum sucht den Schleier zu heben, unter dem es einen Pariser Scandal wittert, es erwartet den nächsten Tag und hofft zufriedengestellt zu werden. Am folgenden Tage kommen schon Enthüllungen. Die Zeugen erscheinen in selbstzufriedener Heiterkeit, eine Entscheidung für das Duell ist getroffen, die Waffe ist gewählt. Nun kommt es darauf an, sich über den Ort des Rendezvous zu einigen. Das wird interessant! Nach vierundzwanzig Stunden ängstlicher Erwartung erfährt man ohne weitere Vorbereitung, Alles habe sich zerschlagen. Der eine der Gegner wollte den Streit in Belgien ausfechten, der andere sich nur in Spanien schlagen. Das Duell ist aufgeschoben. Die Zeugen ziehen sich zurück. Gut. Doch nein. Die Sache wird schließlich geeinigt, Dank den beiden Gegnern, die sich endlich selbst getroffen haben, oder einige höfliche Auseinandersetzungen führen eine vollständige Aussöhnung herbei. — Wenn ich nur ein Jota übertrieben habe, will ich gehängt werden!"

„Und was soll das Alles?"

„Sie haben Recht, schließen wir, heute noch müssen Sie Ihre Zeugen gewählt haben."

„Gut."

„Heute Abend reise ich ab. Drei Tage brauche ich, so lange muß diese Angelegenheit in die Länge gezogen werden. Bin ich zurück, haben wir sichere Kunde über Ihren Gegner."

„Und dann?"

„Nun, entweder Silvio ist ein Abenteurer, dann müssen wir ihn vielleicht der Gerechtigkeit überliefern, und Ihre Zeugen werden sich beeilen, den Zeitungen das Protokoll zuzusenden, das den Abbruch der Verhandlungen enthält, oder wir kennen die bürgerliche Stellung Ihres Gegners, und dann werde ich Ihnen die Maßregeln angeben, die zu ergreifen sind. Wollen Sie meinem Rathe folgen?"

„Ich muß wohl."

„Es ist jedenfalls das Klügste; Sie werden es sicher nicht zu bereuen haben."

„Du verläßt mich?

„Ich muß noch vor meiner Abreise Jemand Lebewohl sagen und habe nur wenige Stunden zu meiner Verfügung."

Mit diesen Worten wollte sich Bruscatelle entfernen, doch Ramon hielt ihn zurück.

„Ein Wort noch", sagte er. „Vor einigen Tagen wollte ich Paillette eine Ueberraschung bereiten und ging zum alten Aaron —"

„Großmüthiges Herz!" antwortete Bruscatelle.

„Unglücklicherweise," fuhr Ramon fort, „gefiel mir von den vorgelegten Kleinodien nur eines und dies war verkauft."

Sie brauchten nur höher zu bieten."

„Das habe ich gethan."

„Und er hat sich geweigert?"

„Ganz entschieden."

„Aaron ist ein ehrlicher Juwelier."

„Gewiß. Diesmal gab es aber für seine Weigerung noch einen Grund."

„Und dieser war?"

„Der Käufer jenes Kleinods gehört zu seinen besten Kunden, und er fürchtete, seine Unzufriedenheit zu erregen."

„Da sieht man wieder den vorsichtigen, schlauen Juden. Und Sie kennen den Kunden?"

„Aaron zögerte, mir seinen Namen zu nennen, aber ich habe ihn entdeckt."

„Wie das?"

„Indem ich das Kleinod am Arme des schönsten Kindes erblickte, das ich seit lange getroffen." (Fortsetzung folgt.)

werbeordnung auch dann ertheilt werden, wenn noch Mängel in der konzessionspflichtigen Anlage zu beseitigen sind, der Unternehmer sich aber zur Beseitigung dieser Mängel erbietet. Die Konzession würde dann natürlich unter Vorbehalt zu ertheilen sein.

— (Die Prüfungen der Apotheker-Gehilfen) finden in diesem Jahre bei der Königl. Regierung in Marienwerder am 19. und 20. März, am 24. und 25. Juni, am 24. und 25. September und am 20. und 21. Dezember statt.

— (Bezirks-Eisenbahnrath.) Wie das „Br. T." erfährt, ist der Antrag der Ziegeleibesitzer Posens und Umgegend um Frachtermäßigung bei Beförderung von Steinen nach Thorn und Bromberg in der gestrigen Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths einstimmig abgelehnt worden.

— (Die Bahnhofs-Restauration zu Fordon) hat kürzlich der Bahnmeister a. D. Herr Töfflinger von hier in Pacht genommen.

— (Die Bahnhofs-Restauration zu Gnesen), Oberschlesische Eisenbahn, soll vom 1. April d. J. anderweitig verpachtet werden.

—k (Die Wäsche ist der Hausfrau Lust — die Wäsche!) — Schreckliche Perspective für jeden richtigen Mann und Eheherrn, — herrliches Bild so ein wohlgefüllter, wohlgeordneter Wäscheschrank für jede richtige Frau und Hausfrau, ein Anblick sogar, den auch „Er" nicht ganz verachtet, wenn er nicht ganz und gar entartet ist; — aber nur um Gotteswillen nicht hinter die Coulissen sehen! — Und darum gehört das Reinigen der Wäsche auch zu jenen schwierigen Haushaltungs-Proceduren, welche die Hüterin der heiligen Heerdflamme nicht unsichtbar und anonym genug besorgen und beseitigen kann. Will sie nun trotzdem ihrem gerechten Stolz auf schöne, weiße Wäsche Genüge thun, so muß sie natürlich möglichst darauf bedacht sein, sich Hilfstruppen zu schaffen durch gute Mittel, gute Wäsche herzustellen, ohne mehr Aufwand von Zeit, Arbeitskraft und Mühe, als im Interesse des häuslichen Friedens gestattet ist. Ohne Zauberei oder Anwendung schädlicher Surrogate soll es, auch wenn man keine Wünschelruthe besitzt, möglich sein, die Wäsche zu verschönern und weißer zu machen, wenn man ein wenig Terpentin beim Kochen (aber nur von weißer Wäsche, nicht von farbiger! —) derselben zusetzt, wodurch zugleich jeder Geruch beseitigt wird. — Ein neues Mittel aber, dessen Bewährung sich erst durch Nutzanwendung noch erproben muß, ist das Benutzen von Kartoffeln statt der Seife! Läßt man diese nämlich so lange kochen, bis sie noch hart genug bleiben, um in der Hand nicht zu zerfallen, so bilden sie — wie gerühmt wird — ein Reinigungsmittel für schmutzige Wäsche, genau so gut oder besser noch, als das übliche Reiben mit Seife. Abgesehen davon, daß es die Wäsche sauberer und weißer mache, sei der Gebrauch von Kartoffeln auch ganz extra und besonders zu empfehlen zum Waschen gefärbter Sachen, wie: Tücher, Westen u. s. w. — Eine Probe kann ja wohl nicht schaden, denn:

Denn sich regen, bringt Segen,
und da ja die sorgende Hausfrau
muß regen ohn' Ende die fleißigen Hände,
so versucht sie gewiß Alles mit Vergnügen, was ihr hilft:
Zu sammeln im reinlichen Wäscheschrein
die schimmernde Wolle, den schneeigen Lein!"

— (Stadtverordneten-Versammlung.) Schluß. 9) In der Sitzung vom 9. November v. Js. war an den Magistrat das Ersuchen um Auskunft gerichtet, ob das von außerhalb eingeführte Fleisch einer nochmaligen Untersuchung auf Trichinen im hiesigen Schlachthause unterzogen werde, hieran war die Bitte geknüpft, anordnen zu wollen, daß auch die von außerhalb eingeführte Wurst untersucht werde. In einem diesbez. Berichte theilt nun der Schlachthausinspektor mit, daß das von außerhalb eingebrachte Fleisch, sofern es mit dem Attest und Stempel eines Fleischbeschauers versehen sei, nicht noch einmal untersucht werde, weil dies mit großen Schwierigkeiten verbunden sei, und den Besitzern zu viel Unkosten bereite, eine Untersuchung des Fleisches im verarbeiteten Zustande sei nicht möglich. Der Magistrat und die vereinigten Commissionen empfehlen der Versammlung, von dem am 9. November v. Js. gestellten Antrage abzusehen und die Anfrage als erledigt zu betrachten. Zugestimmt. (Im Anschluß an unsere frühere Notiz über die Resultate der Nachuntersuchungen in den Berliner Schlachthäusern halten wir die Frage über die Nothwendigkeit der Nachuntersuchung des importirten Fleisches für zu wichtig, als daß dieselbe mit dem ziemlich irrelevanten Einwande von „mit Schwierigkeiten verknüpft und Unkosten" ad acta gelegt werden kann. Anm. d. Red.) — 10) Zu der Vorlage betr. die Hergabe von städtischen Plätzen für Zwecke der Uferbahn, die Kosten der zum Bahnbetrieb erforderlichen Beleuchtung, die Unfallversicherungskosten und alle Kosten des Betriebes, sowie den mit der Handelskammer abzuschließenden Vertrag, ferner die Gebühr für das Ab- und Anrollen der Wagen und eventl. Ankauf eines Platzes verliest Referent die Nachtragsbestimmungen zu den Contracte vom 26. Juli u. 12. August v. Js. Der Vertrag mit der Handelskammer soll vorläufig auf ein Jahr abgeschlossen und nach Verlauf desselben auf die Rentabilität der Bahn einer nochmaligen Prüfung unterzogen werden. Im Uebrigen übernimmt die Handelskammer den vollen Betrieb der Uferbahn; von einer vollen Verzinsung des Anlagekapitals sieht die Stadt für das erste Jahr ab. Mit der Fortifikation soll wegen Ueberlassung des Platzes, auf dem das frühere Offizier-Casino stand, unterhandelt werden. Die Versammlung ermächtigt den Magistrat, mit der Handelskammer und der Königl. Eisenbahn-Direction in Bromberg in dem angegebenen Sinne zu unterhandeln. — Bei Pos. 11) wird beschlossen, die Stadtbauraths-stelle auszuschreiben und das Gehalt auf 3900 Mk. periodisch steigend bis zum Maximalbetrage von 4800 Mk. zu fixiren. Ein Antrag, das Gehalt unter Wegfall der Taxen, deren Durchschnittssatz sich auf 335 Mk. pro Jahr beläuft, auf 4200—5100 Mk. zu erhöhen, wird abgelehnt, dagegen werden die Taxgebühren auf 300 Mk. pro Jahr garantirt. — Für den Finanzausschuß referirt Stv. Cohn. 12) Die zu Tit. 1 Pos. 8 des Schlachthausetats pro 1887/88 nöthige Erstreckung von 204 Mk. für die nothwendige Einstellung eines zweiten Arbeiters wird genehmigt. — 13) Die ursprünglich auf 2400 Mk. fixirte Pension für den Stadtbaurath Rehberg wird auf 2½50 Mk. pro Jahr erhöht. — Die übrigen Vorlagen betr. den Etat des städtischen Krankenhauses und des Wilhelm-Augusta-Siechenhauses pro 1885/89, sowie die Superrevision der Rechnungen der Artuskasse, über den Ausbau des Junkerhofes und über den Befestigungsbau des Weichselufers und Ertheilung der Decharge für diese Rechnungen waren im Ausschuß noch nicht vorberathen und werden daher einer späteren Sitzung vorbehalten.

— (Buchdrucker-Vergnügen.) Das erste Wintervergnügen der vereinigten Buchdruckergehilfen Thorns findet morgen Abend in den Räumen des „Museums" statt. Des Arrangement besteht in Concert und Tanz.

— (Handwerkerverein.) Die gestrige Versammlung des Handwerkervereins wurde vom stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Preuß mit einer Begrüßung der Anwesenden eröffnet. Herr Preuß gab hierbei der Hoffnung Ausdruck, daß auch im gegenwärtigen Jahre den Versammlungen und den Vorträgen ein reges Interesse von Seiten der Mitglieder entgegengebracht werde. Hierauf erhielt Herr Lehrer Moritz das Wort zu dem angekündigten Vortrage: „Aus dem Leben der Indianer". Denselben mit der Recitation des Gedichtes „Der Wilde" einleitend, gab der Herr Vortragende in einer längeren Auseinandersetzung ein recht interessantes Bild über die Geschichte der Rothhäute, ihre allmähliche Vernichtung durch das Vordringen der Europäer und im Speciellen über die religiösen Gebräuche, Sitten und Lebensweise der beiden zur Zeit noch stärksten Stämme, der Schwarzfuß-Indianer und Krähen-Indianer. Die Versammlung folgte dem Vortrage mit der gespanntesten Aufmerksamkeit und lohnte den Vortragenden mit lautem Beifall. Eine kurze Debatte, welche sich an den Vortrag knüpfte, verdient um so mehr Erwähnung, als an derselben sich ein Herr aus der Versammlung betheiligte, welcher 22 Jahre in Amerika zubrachte und während dieser Zeit vielfach mit Indianern in Berührung kam.

— (Concert.) Das gestern Abend im Schützenhaussaale veranstaltete Concert der Kapelle des 61. Inf.-Regiments war leider nur schwach besucht. Es ist diese Interesselosigkeit, die in jüngster Zeit gegen Concert- und Theaterunternehmungen in ziemlich auffälliger Weise zu Tage tritt, sehr zu bedauern, um so mehr als die Tüchtigkeit und vom besten Erfolge gekrönten Bestrebungen der Kapelle der Einundsechsziger anerkannte Thatsache sind. Aus dem gestrigen Concert ist als besonders gelungen hervorzuheben die große Phantasie aus Meyerbeer's „Prophet" und die Idylle von Mair „Am Tegernsee"; in der letzteren Piece gefiel namentlich das Zithersolo. Hoffen wir, daß sich das Kunst-Interesse etwas mehr hebe und die Anstrengungen unserer tüchtigen Kapellen eine bessere Würdigung finden.

— (Schwurgericht.) Für die am 6. Februar beginnende erste diesjährige Schwurgerichtsperiode wurden als Geschworene angesetzt: Rittergutsbesitzer Ruechardt-Schakenhof, Thierarzt Albert Witt-Neumark, Gutsbesitzer Emil Wittig-Jamiolnik, Kaufmann Benno Richter-Thorn, Telegraphen-Direktor Heinrich Duebel-Thorn, Gutsbesitzer v. Rozycki-Wlewsk, Fortifikations-Sekretär Karl Hintze-Thorn, Gutsbesitzer Boleslaus v. Kossowski-Gajewo, Gutsbesitzer Adolf Moeller-Friederikenhof, Königl. Oberamtmann Adolf Hueter-Waweritz, Gutsbesitzer Eduard v. Donimirski-Lissomitz, Administrator Boleslaus v. Gajewski-Warsewitz, Königl. Domänenpächter Hermann Donner-Steinau, Gutsbesitzer Florian v. Golkewski-Ostrowitt, Techniker Paul Michalowski-Michlau, Brauereibesitzer Wilhelm Wolff-Culmsee, Malermeister Gustav Jacoby-Thorn, Rentier Wilhelm Gregor-Storlus, Eisenbahnbetriebs-Sekretär Albert-Zarnikow-Thorn, Gutsbesitzer Ernst Hankwitz-Czemlewo, Besitzer Gustav Windmüller-Kokotzko, Hauptzollamts-Assistent Rudolf v. Willigmann-Thorn, Gutsbesitzer Julius Dembek-Abbau Kauernik, Besitzer Johann Fenske-Kokotzko, Rittergutsbesitzer Robert Krause-Kamlarken, Kaufmann Karl Dorau-Thorn, Mühlenbesitzer R. Schneider-Lautenburg, Gutsbesitzer Hermann-Wegner-Ostaszewo, Gutsbesitzer Willibald Pohl-Leszcz bei Heimsoot und Kaufmann Nathan Hirschfeld-Thorn.

— (Diebstahl.) Die bereits vorbestraften Schulmädchen Antonie Soyka und Veronika Piasecka trieben sich gestern Morgen in der Stadt umher, betraten hierbei einen Fleischerladen, in welchem augenblicklich Niemand anwesend war, und entwendeten aus der Ladenkasse 50—60 Pf. Bei der Verfolgung der beiden Diebinnen gelang es nur, der Veronika Piasecka habhaft zu werden, welche der Polizei zugeführt wurde. — Einem Tischlergesellen, welcher gestern stark angetrunken war, wurden, als er seinen Rausch in seinem Logis ausschlief, von zwei anderen Tischlergesellen 5 Mk. aus der Tasche gestohlen. Der eine der beiden Diebe wurde gestern arretirt, während der andere entwischt ist.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 7 Personen.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Allenstein, Eisenbahn-Betriebsamt Allenstein, Stationsaspirant, beim Eintritt 80 M. monatlich, später bis 125 Mk. monatlich resp. 1500 bis 1800 Mk. jährlich, ausschließlich des Wohnungsgeldzuschusses, steigend. Ballethen (Ober-Postdirectionsbezirk Gumbinnen), Postagentur, Landbriefträger, 480 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Im Bezirk des Königlichen Eisenbahn-Betriebsamts Danzig, Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Danzig, 600 Mk. jährliches Gehalt und nach erfolgter Anstellung Wohnungsgeldzuschuß oder freie Dienstwohnung. Graudenz, Postamt, Landbriefträger, Gehalt 480 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß 144 Mk. jährlich. Gr. Schirrau (Ober-Postdirektionsbezirk Königsberg), Postamt 3, Postverwalter, jährlich 1100 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Königsberg (Preußen), Bahnpostamt Nr. 25, Stadtpostbote, 700 Mk. Gehalt und 1½0 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Kortau (bei Allenstein), Provinzial-Irrenanstalt, Krankenwärter, 204 Mk. jährlich; außer der Beköstigung 3. Klasse freie Wäsche und Schlafstelle. Marienwerder, Polizeiverwaltung, städtischer Nachtwächter, 480 Mark. Rhein, Königliches Amtsgericht, Kanzleigehilfe, Kopialien bis ungefähr 45 Mk. monatlich. Wulfshöfen (Ober-Postdirektionsbezirk Königsberg i. Pr.), Postamt, Landbriefträger, 480 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

Gemeinnütziges.

(Gläser und Lampencylinder soll man vor dem Zerspringen sichern,) wenn man sie in kaltes Wasser legt, das Wasser mit Salz vermengt, eine Zeit lang kochen und dann möglichst langsam abkühlen läßt. So behandeltes Glas zerspringt bei keinem Temperaturwechsel. Dasselbe Mittel gilt für Töpfergeschirr, Porzellan und Figuren.

(Leder-Riemen-Cement.) Leim und Hausenblase (Isinglaß) werden zu gleichen Theilen in wenig Wasser zehn Stunden lang gequollen, dann unter allmählicher Hinzufügung von reinem Tannin bis zum Siedepunkt erhitzt, bis das Ganze eiweißähnlich erstarrt. Diese Masse bringt man warm auf die abgeschrägten zu verbindenden Flächen, welche bis zur Erhärtung fest aufeinander zu pressen sind.

Mannigfaltiges.

(Landsturmuniform.) Ueber die angebliche Anfertigung von Uniformstücken für den Landsturm bringt die „Trier'sche Landeszeitung" folgende der Bestätigung bedürfende Mittheilung: Am Dienstag wurde in der Maximin-Kaserne die Anfertigung von Uniformstücken für den Landsturm des Stadt- und Landkreises Trier in Submission übergeben. Die Arbeit wurde einer Anzahl weiblicher Personen zugetheilt. Die Montirungsstücke werden zugeschnitten in den Handwerker-Werkstätten der hiesigen Infanterie-Regimenter. Die Kleidung des Landsturms ist eine höchst eigenartige. Der Waffenrock ist von blauem Biber mit hellrothem Stehkragen und Aermel-Aufschlag. An dem Rock ist ein Zuggürtel, an welchem die Patronentasche getragen wird. Auf dem Rücken ist eine Einrichtung zum Einhängen des Gepäcks an dem Waffenrock angebracht. Der ganze Rock hat Aehnlichkeit mit dem der Berliner Feuerwehr.

(Die größeren westfälischen Sparkassen) gehen mit dem Plane um, mit den Sparkassen Alterssparkassen 2c. zu verbinden. Den Theilnehmern soll durch Gewährung von Zuschüssen aus den Zinsüberschüssen ein verhältnißmäßig hohes Einkommen gesichert werden in erster Linie für die Zeit des Alters oder der Arbeitsunfähigkeit, sodann aber auch für die Zeit der Großjährigkeit, für Aussteuer, Etablirung, Studien, Militär-Dienstpflicht 2c. Die Mitgliedschaft soll sich auf Arbeiter und sonstige Minderbemittelte erstrecken. Die Einlagen dürfen jährlich 100 Mark, im Ganzen 1000 Mark nicht überschreiten. Was die Kündigung anbetrifft, so soll in der Regel eine solche Seitens des Einlegers für die Altersversicherung vor dem 55. Lebensjahre nicht zulässig sein. In den übrigen Fällen ist die erlangte Großjährigkeit maßgebend.

(Explosion.) Mittwoch Mittag fand in einem Nebenraume des Weimarer Hoftheaters eine Explosion von Feuerwerkskörpern statt. Der Maschinenmeister wurde schwer verletzt; andere Personen, sowie Gebäude sind unbeschädigt geblieben.

(Goethe's Honorar.) Die Cotta'sche Buchhandlung, bei welcher Goethe den größten Theil seiner Werke in Verlag gegeben hatte, hat einem Schriftsteller in Weimar eine Zusammenstellung sämmtlicher von ihr in den Jahren 1795 bis 1865 an Goethe und dessen Erben gezahlten Honorare gegeben, wonach an Goethe 401 090 Mark und an seine Eltern 464474 Mark gezahlt wurden. — Goethe war, wie aus verschiedenen Briefen hervorgeht, außer einem großen Dichter auch ein praktischer Geschäftsmann, der sich gar viel besser auf die Honorarfrage verstand, als sein „Kollege" Schiller.

(Die Jagdgewehre der Zukunft) werden wahrscheinlich Repetirgewehre sein. In der Leipziger „Illustr. Jagdztg." wird ausgeführt, daß es für den Jäger von großem Vortheil sein würde, wenn er anstatt, wie jetzt zwei Schuß hintereinander, dann ununterbrochen z. B. vier Schuß werde abgeben können, namentlich bei den Hühner- und Hasenjagden. Bei größerer Leistungsfähigkeit sollen die zukünftigen Jagdgewehre, weil sie nur einläufig zu sein brauchen, nicht nur leichter als die jetzigen werden, sondern auch viel billiger zu stehen kommen.

(Ein Berliner Schneidermeister soll einen Apparat) erfunden haben, „mit welchem man jeden Menschen in wenigen Minuten förmlich abmodelliren kann." Der Apparat, aus feinem Uhrfederstahl gefertigt und nach allen Richtungen hin verstellbar, wird an den Körper — gleichviel ob Mann, Weib oder Kind — angelegt und ist durch einen leicht zu handhabenden Mechanismus in wenigen Minuten dem Körper glatt angepaßt. Von demselben wieder abgenommen, giebt er die vollständige Büste wieder, und nachdem er auseinandergelegt ist, erhält man das genaue Maß, bezw. den Schnitt des für die betreffende Person erforderlichen Gewandes.

(Eine englische Molkereigesellschaft hat ein Dreirad) herstellen lassen, auf dem sich eine große und eine kleine Kanne für Milch und ein Korb für Butter und Eier befinden. Angestellte versehen nun auf diese Art die Kunden mit den Bedürfnissen. Die Gesellschaft hat angeblich sämmtliche Pferde abgeschafft und benutzt nur noch Transport-Dreiräder.

(Das neue Jahr 1888) zeichnet sich, so bemerkt die „Voss. Ztg.", durch einen Fall aus, welcher alle achtundzwanzig Jahre wiederkehrt. Der Monat Februar wird fünf Mittwoche zählen, was seit 1860 nicht vorgekommen ist. Im Jahre 1884 zählte der Februar fünf Freitage, 1880 fünf Sonntage, 1876 fünf Dienstage, 1872 fünf Donnerstage, 1864 fünf Montage und 1868 fünf Sonnabende.

(Das Jahr 1888) hat zu folgendem Gedenkverse Anlaß gegeben:

Bei allem aber, was Ihr macht,
Bedenket 1: habt 888!

(Bei allem aber, was Ihr macht, Bedenket eins: habt dreimal acht!)

(Ein Schlauberger.) „Mein lieber Herr Rösner, wie konnten Sie Ihr Haus und Mobiliar bei der —er Gesellschaft versichern? Diese Gesellschaft zahlt nie ohne Prozeß, und Sie sind den größten Unannehmlichkeiten ausgesetzt." — „Aber, Herr Nachbar, wenn ich meine Prämie pünktlich zahle und jeden Brandschaden vermeide, was kann mir die Gesellschaft dann eigentlich anhaben?"

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	13. Jan.	12. Jan.
Fonds: festlich.		
Russische Banknoten	177—90	177—
Warschau 8 Tage	176—40	176—25
Russische 5 % Anleihe von 1877	98—40	98—25
Polnische Pfandbriefe 5 %	54—40	54—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	49—50	49—20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	98—50	98—50
Posener Pfandbriefe 4 %	102—20	102—20
Oesterreichische Banknoten	160—55	160—60
Weizen gelber: April-Mai	170—75	170—
Mai-Juni	173—25	172—50
loko in Newyork	91—50	91½
Roggen: loko	118—	117
Januar-Februar	119—50	119—50
April-Mai	125—50	125—25
Mai-Juni	127—50	127—25
Rüböl: April-Mai	48—	48—
Mai-Juni	48—30	48—30
Spiritus: loko versteuert	98—	98—30
" 70er	32—	32—10
Januar-Februar verstenert	98—40	98—40
April-Mai	100—	100—
Mai-Juni	100—70	100—70

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4. pCt.

Danzig, 12. Januar. (Getreidebörse.) Wetter: Bei scharfem Nordwinde kältere Temperatur.

Weizen. Inländischer reichlicher angeboten, war gut begehrt und erzielte volle Preise. Transit stark vernachlässigt und Preise zu Gunsten der Käufer. Bezahlt wurde für inländischen bunt 126pfd. 150 M., 150 M., 129pfd. und 130pfd. 153 M., gutbunt 126 7pfd. und 130pfd. 154 M., 131 2pfd. 155 M., hellbunt 127pfd. 153 M., 130pfd. 156 M., 131 2pfd. 157 M., 133 4pfd. 157 50 M., glasig 129pfd. 155 M., 131pfd. 156 M., weiß 134pfd. und 136pfd. 158 M., hochbunt 131 2pfd. 157 M., 134pfd. 158 M., 135 6pfd. 159 M., roth 128pfd. 153 M., Sommer-131pfd. bis 136pfd. 155 M., für polnischen zum Transit bunt krank 126pfd. 121 M., bunt 125pfd. 122 M., 127 8pfd. 123 M., hellbunt 130 1pfd. 128 M., 130pfd. und 132pfd. 130 M., hochbunt 129 30pfd. 129 M., für russischen zum Transit rothbunt bezogen 123pfd. 119 M., hellbunt leicht bezogen 128pfd. 125 M., roth glasig 128 9pfd. 131 M., Ghirka 128pfd. 128 M. per Tonne. Termine: Januar-Februar transit 126 50 M. Br., 126 M. Gd., April-Mai inländisch 163 50 M. Br., 163 M. Gd., transit 131 50 M. bez., Mai-Juni transit 132 50 M. bez., Juni-Juli transit 134 50 M. Br., 134 M. Gd., Sept.-Okt. transit 137 50 M. Br., 137 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 153 M., transit 122 Mark.

Roggen in matter Tendenz bei ziemlich unveränderten Preisen. Bezahlt ist für inländischen 117pfd. bis 121 2pfd. 99 M., für polnischen zum Transit 123pfd. 71 M. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine: April-Mai inländisch 109 M. Br., 108 50 M. Gd., unterpolnisch 76 50 M. Br., 76 M. Gd., transit 75 50 M. Br.. 75 M. Gd., Juni-Juli inländisch 110 50 M. Br., 110 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 99 M., unterpolnisch 72 M., transit 70 Mark.

Königsberg, 12. Januar. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß höher. Zufuhr 40 000 Liter, gekündigt 30 000 Liter. Loko kontingentirt 48,75 M., loko nicht kontingentirt 29,75 M.) Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt 49,00 M. Br., 48,75 M. Gd., 48,75 M. bez., loko nicht kontingentirt —,— M. Br., 29,75 M. Gd., —,— M. bez., pro Januar kontingentirt —,— M. Br., 48,25 M., Gd., —,— M. bez., pro Januar nicht kontingentirt —,— M. Br. 29,75 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr kontingentirt —,— M. Br., 49,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt —,— M. Br., 31,50 M. Gd., —,— M. bez., loko versteuert —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
12. Januar	2hp	766.1	† 0.8	N7	9	
	9hp	767.5	— 1.4	N6	2	
13. Januar	7ha	769.8	— 5.9	NE4	9	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 13. Januar 0,78 m.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (2. n. Epiph.) den 15. Januar 1888.

Altstädtische evangelische Kirche:

Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädtische evangelische Kirche:

Vormittags 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. Beichte und Abendmahl nach der Predigt: Derselbe.
Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Bekanntmachung.

Die Zinsen des Maurermeisters **Gottfried Poesch**'schen Armenlegats für das Jahr 1887 im Betrage von 1065 Mark sind den Bestimmungen des Testaments gemäß an 227 Arme und 107 Hospitaliten von uns vertheilt und durch die Herren Armendeputirten und Hospitals-Vorsteher am 24. Dezember 1887 ausgezahlt worden.

Der den Hospitaliten überwiesene Antheil hat 160,50 Mark betragen.

Dies bringen wir hiermit nach Vorschrift des diese Stiftung betreffenden Regulativs vom 17. Januar 1861 zur öffentlichen Kenntniß.

Thorn den 11. Januar 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Hergabe der Lokalitäten für das diesjährige Ersatzgeschäft in Thorn und Culmsee und das Oberersatzgeschäft in Thorn soll an den Mindestfordernden ausgethan werden.

Ich habe hierzu einen Termin auf

Montag den 16. d. M.

Vormittags 10 Uhr

im Militärbureau des Königl. Landraths-Amts hierselbst anberaumt, zu welchem Besitzer geeigneter Lokalitäten hierdurch eingeladen werden.

Thorn den 3. Januar 1888.

Der Landrath

Krahmer.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur Kenntniß gebracht.

Thorn den 7. Januar 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Buchbinderarbeiten nebst Aktenheften für die hiesige Kommunal- und Polizei-Verwaltung bezw. für die städtischen Schulen und Institute sollen für das nächste Etatsjahr vom 1. April 1888 bis dahin 1889 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Zu diesem Zwecke haben wir auf

Mittwoch den 18. Januar k. J.

Vormittags 11 Uhr

im Magistratsbureau 1 — eine Treppe im Rathhause — einen Submissionstermin anberaumt, bis zu welchem Bewerber versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten mit Preisforderung in dem bezeichneten Bureau einreichen wollen.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn den 24. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der zur Instandhaltung der Dächer auf dem Rathhause erforderlichen Arbeiten soll für die Zeitdauer von fünf Jahren — vom 1. April 1888 bis dahin 1893 — in Submission vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Mittwoch den 18. Januar cr.

Mittags 12 Uhr

in unserem Bureau 1 anberaumt, woselbst während der Dienststunden die Bedingungen zur Einsicht und Unterschrift ausliegen.

Wir fordern hierdurch Unternehmer auf, versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten bis zum Termine in dem genannten Bureau einzureichen.

Thorn den 9. Januar 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Fischerei-Nutzung in dem halben rechtsseitigen Weichselstrome von der Kaszczorek-Treposcher Grenze bis zum Ende der Dorfgrenze von Gurske (mit Ausschluß der Strecke verlängs der Ochsenkämpe) soll auf die Zeit vom 1. April 1888 bis dahin 1891 verpachtet werden und zwar in folgenden drei Parzellen:

a. von der Kaszczorek-Treposcher Grenze beim Buchta-Kruge bis zur Eisenbahnbrücke über die Weichsel einschließlich,
b. von der Eisenbahnbrücke bis zum oberen Ende der Insel Korzeniec,
c. vom oberen Ende der Insel Korzeniec bis zum Ende der Gursker Feldmark, doch mit Ausschluß der Strecke verlängs der Ochsenkämpe.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Lizitationstermin auf

Freitag den 20. Januar 1888

Vormittags 11 Uhr

im Saale der Stadtverordneten — im Rathhause zwei Treppen hoch — anberaumt, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Pachtbedingungen in unserm Bureau 1 eingesehen werden können.

Thorn den 14. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das Quartal Januar/März 1888 haben wir folgende Holzverkaufstermine im Kruge zu Renczkau festgesetzt:

Donnerstag den 26. Januar

Vormittags 11 Uhr,

Donnerstag den 23. Februar

Vormittags 11 Uhr,

Dienstag den 27. März

Vormittags 11 Uhr.

Zum Ausgebot gelangen:

a) die Brennholzreste aus dem vorjährigen Einschlage im Schutzbezirk Guttau und Barbarken zu ermäßigtem Taxpreis,
b) der Einschlag an Nutz- und Brennholz aus dem laufenden Wadel.

Zum Verkauf des Nutzholzeinschlages aus dem Schutzbezirk Steinort Jagen 121b wird ein besonderer Termin anberaumt werden.

Thorn den 28. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Nachdem sich am 6. Januar a. c. in **Schönsee Wpr.** ein **Verein zur Begründung eines Krankenhauses**, zur Aufnahme Kranker aller Konfessionen, für Schönsee und nächster Umgegend gebildet hat, fordert der unterzeichnete Vorstand zu Beitritts-Erklärungen, bei einem jährlichen Beitrag von drei Mark, auch zahlbar in monatlichen Raten, hiermit ergebenst auf.

Beitrittserklärungen nehmen die unterzeichneten Vorstands-Mitglieder, Zahlungen hingegen Herr Rothermundt-Neu-Schönsee entgegen.

Der Vorstand
des evangel. Krankenhaus-Vereins Schönsee Westpr.

Bachler. Dr. Hoffmann. Kuhlmay. Rothermundt. Temme.

Gutsverkauf.

Das Rittergut Trzinno

im Kreise Löbau Westpreußen belegen, 747 Hektar, 42 Ar, 88 □-Mtr. groß, mit 3590 Mk. 31 Pf. Grundsteuer-Reinertrag, im Jahre 1874 landschaftlich auf 340743 Mk. geschätzt, soll am

Donnerstag den 8. März d. J.

um 11 Uhr Vormittags

im Landschaftshause hier versteigert werden. Die Kaufbedingungen werden auf Verlangen von hier aus mitgetheilt und sind auch bei dem Gutsverwalter Herrn **Klee** zu Trzinno b. Mroczno einzusehen, welcher auch bei der etwa gewünschten Besichtigung des Guts über dasselbe mündlich Auskunft geben wird.

Auch zu freihändigem Verkaufe unter sehr günstigen Bedingungen ist die Landschaft bereit.

Marienwerder den 5. Januar 1888.

Königliche Westpreußische Provinzial-Landschafts-Direktion

i. V.

Freiherr von Rosenberg.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der nächste Kursus für doppelte Buchführung und kaufmännische Wissenschaft beginnt

Montag, 16. Januar cr.

Meldungen nehmen entgegen

K. Marks Schillerstr. 429. — **Julius Ehrlich** Seglerstraße 107.

Mieths-Kontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**

Moment-Photographie.

Das

Atelier für Photographie

von

A. Wachs

an der Mauer 463 **THORN** an der Mauer 463

empfiehlt sich zur Ausführung von **Moment-Aufnahmen** jeder Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten, Landschaften etc. zu billigsten Preisen in bester Ausführung.

Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.

Buchdruckerei C. Dombrowski

Katharinenstrasse 204 **THORN** Katharinenstrasse 204.

Kaufmännische Formulare

aller Art

als: **Preis-Courante, Facturen, Notes, Rechnungen, Avise, Lieferscheine, Bestellzettel, Briefbogen, Mittheilungen, Quittungen, Wechselformulare, Adresskarten, Postkarten, Postpacketadressen, Begleitzettel etc. etc.**

werden bei promptester Lieferung in saubersten Ausführung zu den billigsten Preisen angefertigt.

MEYERS VOLKSBÜCHER

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

bringen das Beste aller Litteraturen in mustergültiger Bearbeitung, gediegener Ausstattung u. zu beispiellos billigem Preis.

10 Pf. jede Nummer

Verzeichnisse der erschienenen Nummern gratis in allen Buchhandlungen.

Vom Fels zum Meer

Größte, verbreitetste deutsche Monatsschrift, alle Gebiete umfassend.— Musterhafte Gediegenheit u. äußerst amüsanter Inhalt durch Mitarbeiter ersten Ranges verbürgt. — Illustrationen nach Zahl und Wert ersten Ranges. Viele Kunstblätter. Wertvolle Extrabeilagen. Alles in Allem: Bestes Blatt für jede Familie. Nur 1 Mark jedes Heft. Wegen hoher Auflage bestes Insertionsmittel. — Jetzt besonders zu beachten: Ein grandioses Panorama: „Die Jungfrau" im Alpenglühen von der [illegible] aus gesehen, welche jetzt im Vordergrunde des Interesses [illegible]



NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIERTE AUFLAGE.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

240 HEFTE ODER 16 BÄNDE. — VIERHUNDERT TAFELN.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRANZ 9½ M.

Die Erneuerung der Loose zur 4. Kl. 177. Lotterie, welche **spätestens am Montag den 16. Januar** bei Verlust des Anrechts erfolgen muß, bringe ich hiermit in Erinnerung.

Dauben.

Geübte Modistinnen, junge Damen,

die das Putzfach oder den Verkauf erlernen wollen, sucht **Minna Mack Nachf.**

Ein tüchtiger

Böttchergeselle

findet dauernde Beschäftigung in der Brauerei bei **Gebr. Engel.**

Einen Lehrling zur Schlosserei

nimmt an **Carl Labes**, Schlossermstr., Strobandstr. 16.

Fuhrleute

zur Ziegelabfuhr finden sofort lohnende und dauernde Beschäftigung in Rudack bei **Toporski & Felsch.**

Als Privatkoch

empfiehlt sich den hochgeehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend

Spychalski,

wohnhaft in **Groß-Mocker,** in der Nähe der Sichtau'schen Fabrik.

---

20. Januar — 8. Februar.

Kgl. Preuss. Kl.-Lotterie.

Originale ¼ à $57\frac{1}{2}$ M., ⅛ à 29 M.
Anth. ¼ à 50, ⅛ à 25, $\frac{1}{16}$ à 13 M., $\frac{1}{32}$ à $6\frac{1}{2}$ M., $\frac{1}{64}$ à 3,50 M.

Richard Schröder,
Berlin, Markgrafenstrasse 46.

Prof. med. Dr. Bisenz,

Wien, IX, Porzellangasse 31a, heilt gründlich und andauernd die **geschwächte Manneskraft.** Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung". (13. Auflage). Preis 1 Mark.

Krieger Verein.

Zur Feier des Krönungsfestes

findet

Sonnabend den 14. d. M.

Abends 8 Uhr

im Genzel'schen Lokale

CONCERT

nachher

Tanz

statt.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. Vereinsmitglieder und deren Familienangehörige zahlen **kein Entree.**

Thorn den 12. Januar 1888.

Der Vorstand.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Sonnabend den 14. Januar cr.:

Concert und Tanz.

Anfang präzise 8 Uhr Abends.

Nur Mitglieder und die vom Vorstand eingeladenen Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Victoria-Saal.

Donnerstag den 19. d. M.

II. Elite-Concert

ausgeführt von den Kapellen Inf.-Regts. Nr. 21, Fuß-Art.-Regts. Nr. 11, Pion.-Bat. Nr. 2.

(Ocean-Symphonie) von A. Rubinstein.

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Entree 75 Pf., Nummerirter Platz 1 Mk. Billets im Vorverkauf zu 50 Pf., Nummerirter Platz 75 Pf. sind in der Buchhandlung von **W. Lambeck** zu haben.

An dieser Stelle erscheint nach Eintreffen des Telegramms die Anzeige des Kgl. Bayersch. **Hof- und Kammervirtuosen Dr. Remy-München.**

Die Gesellschaftsräume des Polnischen Museums sind morgen von 8 Uhr Abends ab an eine geschlossene Gesellschaft vergeben.

Schultz.

---

200 Stück

angefleischte englische **Jährlinge** und **Kreuzungslämmer** sind zu verkaufen in **Dom. Hohenkirch** bei Hohenkirch.

Zur Anfertigung von

Damengarderoben

empfiehlt sich

A. Samietz, Berl. Modistin,
Gerechtestraße 104.

Visitenkarten

lässt

sauber und billig

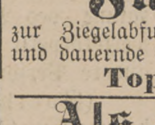
anfertigen

Justus Wallis,

Buchhandlung.

Pianinos! 1. Ranges. Großartig schön. Neue in allen Holzarten von 350 Mk. an; gute gebrauchte 180 bis 300 Mk. Ein Prachtstück 800, 1000 u. 1200 Mk.; ff. Stutzflügel 100, 230, 330, 600 Mk. Einem hochgeehrten Publikum und hohen Adel bestens empfohlen. Langjährige Garantie. Theilzahlungen monatlich schon von 10, 15, 20, 30 Mk.

M. Dittrich, Berlin S., Prinzenstr. 5. Gegründet 1869.



Heute Sonnabend

Abends von 6 Uhr ab:

Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen

bei **Benjamin Rudolph.**

Heute Sonnabend:

Flacki

bei **A. Kotschedoff, Mocker.**

Mein renovirtes Haus, Bromberger Vorstadt 1. Linie Nr. 128, herrschaftlich eingerichtet, mit Garten, Pferdestall, Wagenremise etc. versehen, bin ich willens vom 1. April 1888 zu vermiethen.

B. Zeidler, Parkstraße.

Vom 1. April 1888

ist die **1. Etage** in meinem Hause **Neust. Nr. 83 zu vermiethen.**

A. G. Mielke jun.

Möbl. Zim. mit Kab. u. Burschenstube vom 1. Febr. zu vm. Brückenstr. 43.

Eine Familienwohnung zu vermiethen. **J. Autenrieb,** Coppernicusstraße 209.

---

1 m. Zim. u. K., 1 Tr. n. v., z. vm. Neust. 145.

Ein möbl. Zim. zu verm. Brückenstr. 14, 2 Tr.

Gr. Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern etc., von sofort oder später zu vermiethen. Wwe. **E. Majewski,** Bromb. Vorst.

Ein Laden, Breitenstr. 90b, vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei **J. Prylinski.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.